

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 134.

Neuenbürg, Sonntag den 26. August

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amthliches.

Neuenbürg.

Nachstehenden Erlaß der K. Centralstelle für die Landwirtschaft wird hiemit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.

Den 24. August 1883.

K. Oberamt.  
Nestle.

## Die Central-Stelle

für die

## Landwirthschaft

an

## sämmtliche K. Oberämter.

Die großen Ueberschwemmungen, welche im vorigen Jahre in Deutschland eingetreten sind, haben aufs Neue Veranlassung zu Erwägungen und Rathschlägen darüber gegeben, welche Ursachen die Hochwassergefahr in einem Lande zu erhöhen und welche Maßregeln diese Gefahr und die Bedrohung der Thalgründe durch die Schuttmassen der anliegenden Steilhänge wenigstens einigermaßen zu vermindern geeignet sind. Auch im landwirthschaftl. Wochenblatt ist dieser Gegenstand schon mehrfach u. A. in den Nummern 7, 16 und 17 des laufenden Jahrgangs — behandelt worden und verweisen wir wegen des Näheren auf die betreffenden Aufsätze.

Nach dem übereinstimmenden Urtheil der Sachverständigen wird die Hochwassergefahr — und insbesondere das rasche Eintreten von Ueberschwemmungen — wesentlich verstärkt durch das Vorhandensein ausgebehnter, kahler Steilhänge, wie sie in Württemberg namentlich an den Abhängen der Alb und im Gebiet der Muschelkalkformation, theilweise auch im Gebiet des Keupers und im Schwarzwald vorkommen.

Besonders nachtheilig wirkt an solchen Steilhängen erfahrungsgemäß die unausgesetzte Ausübung der Weide, indem Schafe und Ziegen nicht nur das Aufkommen von Wald oder wenigstens von Buschholz verhindern, sondern auch die Grasnarben zerstören, welche durch den scharfen Tritt der Weidethiere mehr und mehr gelockert und geschwächt wird, so daß bei starken Regengüssen der letzte Rest der Bodenbedeckung abgewaschen wird und nur noch eine ertraglose Schutthalde übrig bleibt, deren Schuttmassen den anliegenden Thalgründen sehr verderblich werden können.

Wird dagegen an die mit schwacher Grasnarbe versehenen Hängen die Weide

dauernd oder wenigstens eine Zeit lang eingestellt, so bestockt sich die Grasnarbe wieder, wie sich dies an dem im Besitze der Staatsforstverwaltung befindlichen Hohenstaufen gezeigt hat, dessen Südhang nach Sistirung der Weide jetzt wieder mit einer dichten Grasnarbe bedeckt ist, welche gemäht werden kann und jetzt durch den jährlichen Verkauf des Grases einen höheren Ertrag abwirft als ihn früher die Schafweide ergeben hat.

Mit Rücksicht auf die eben geschilderten Verhältnisse wird nun dem Oberamt empfohlen, bei geeigneten Veranlassungen auf Gemeinden und eventuell Private in mehr belehrender Weise dahin einzuwirken, daß sie an kahlen, steilen Bergabhängen die Weide mit Schafen oder Ziegen wenigstens in so lange unterlassen, bis sich wieder eine bessere Grasnarbe gebildet hat. Eine solche Maßregel, welche durch eine Eintheilung der Weideflächen in Schläge eingeleitet werden könnte, hätte ja auch für die Besitzer den Vortheil, daß die betreffenden Flächen, statt früher oder später ertragslos zu werden, der Kultur erhalten blieben und nach einiger Zeit wieder eine Rente gewähren würden.

Eine noch günstigere und nachhaltigere Einwirkung hinsichtlich der Verminderung der Hochwassergefahr wäre jedoch voraussichtlich von dem gänzlichen Aufgeben der Weide an kahlen, steilen Abhängen und von der Aufforstung der betreffenden Flächen in Verbindung mit der Anlage der Horizontalgräben zu erwarten. (Vergl. den Aufsatz über „Horizontalgräben an Bergabhängen“ von Baurath Rheinhard in Nr. 7 des landw. Wochenblatts von 1883). Jedenfalls dürfte es angezeigt sein, Versuche mit solchen Kulturverbesserungen an geeigneten Orten vorzunehmen. Behufs Anregung und Unterstützung solcher Versuche hat das K. Ministerium des Innern die Centralstelle auf ihren Antrag ermächtigt, solchen Gemeinden, Amtskorporationen, Vereinen und Privaten, welche Steilhänge in Verbindung mit Anlage von Horizontalgräben unter den von uns aufgestellten Bedingungen anpflanzen, soweit die Mittel hierzu vorhanden sind, Beiträge von 30 bis 50 Prozent der Anlagelosten und bis zum Maximalbetrag von 600 M für eine und dieselbe Gemeinde, Vereine oder Private zu gewähren.

Die Bedingungen sind folgende:

1. Die betreffenden Flächen müssen vor der Anlage durch von der Centralstelle zu beauftragende Sachverständige bejagt werden.

2. Die Ausführung der Anlage hat ebenfalls unter Leitung der durch die Centralstelle bezw. die K. Forstdirektion, Abth. für die Körperschaftswaldungen, bezeichneten Sachverständigen zu geschehen, deren Aufsicht dieselbe auch hinsichtlich der Unterhaltung unterstellt bleiben muß, bis die Aufforstung vollendet ist.

Die Kosten der ersten Bepflanzung, der Leitung und Beaufsichtigung der Anlage trägt die Centralstelle.

3. Die Anpflanzung der Steilhänge hat in Verbindung mit der Anlage von Horizontalgräben oder ähnlichen Vorrichtungen zum Zurückhalten des Wassers zu erfolgen. Die Waldpflanzen sollen dabei in einer solchen Entfernung gesetzt werden, wie dies die vollständige Aufforstung der betreffenden Fläche nothwendig macht.

4. Die angepflanzten Versuchsflächen müssen der Schafweide unbedingt verschlossen bleiben.

5. Ist die Aufforstung einer Versuchsfläche gelungen, so untersteht dieselbe der Aufsicht der zuständigen Forstbehörde ohne deren Genehmigung bezw. diejenige der Centralstelle dieselbe nicht mehr ausgerottet und zu einer andern Cultur benützt werden darf.

6. Der Beitrag für eine Anlage wird ausbezahlt, sobald die Horizontalgräben angelegt und die jungen Waldpflanzen gesetzt sind.

Das Oberamt wird nun beauftragt, diesen Erlaß zur Kenntniß der Angehörigen des Bezirks zu bringen, im Benehmen mit dem landwirthschaftlichen Bezirks-Verein die Anstellung solcher Versuche an geeigneten Orten in Anregung zu bringen und sofern eine bestimmte Absicht hierzu sich irgendwo zeigt, wegen Einleitung des Weiteren an uns zu berichten.

Stuttgart, den 11. Aug. 1883.

Werner.

Revier Herrrenalb.

## Wiederholter

## Sägholz- und Bauhänge-Verkauf.

Wegen nicht geleisteter Bezahlung werden

Mittwoch den 29. August

Vormittags 11 Uhr

195 St. Säghölze mit 93 Fm., 154 Bauhänge mit 25 Fm. aus den Huten Rothenjol, Dobel und Gaisthal und 1114 Bauhänge mit 135 Fm. aus Abtheilung Beerrain auf dem Rathhaus in Herrrenalb wiederholt zum Verkauf gebracht.



**Revier Hofstett.**  
**Stammholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 6. September,  
Mittags 12 Uhr,  
auf dem Rathhaus zu Wildbad aus Bergwald, Abth. 16 Schnepfenrain, 14 Wilderersteich, 46 Schleifwasen u. Frohwald, Abtheilung 1 Kohlplatte, 2 Schnudermiß, 5 Katzenstaigle, 6 Buchhalde, 8 Brandwald, 29 Schlechwald, 56 Fuchsweg, sowie Scheidholz sämtlicher Huten:  
4 Buchen mit 1,33 und 3412 Stück Nadelh. Lang- und Sägholz mit 2324 Fstm.

Stadt Wildbad.  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 30. August d. J.  
Nachmittags 3 Uhr  
werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Leonhardswald, Abth. 5-6, 13, Sommersberg, Abth. 12, an der Linie, Abth. 5 und Scheidholz im Leonhardswald, Wanne und Regelthal im Aufstreich verkauft:  
2 Eichen mit 0,72 Fstm.,  
2482 St. Nadelholz-Stammholz mit 1454,98 Fm.,  
ca. 20 forchene Baustangen mit ca. 2,50 Fstm.;

ferner wird um 3 1/2 Uhr aus den Stadtwaldungen Leonhardswald, Abth. 13, Sommersberg, Abth. 12, Wanne, Abth. 7 und Scheidholz im Leonhardswald und Wanne verkauft:  
2 Km. buchene Scheiter,  
15 " dto. Prügel,  
2 " birkene Prügel,  
38 " tannene Scheiter,  
1 " tannenes Spaltholz,  
750 " tannene Prügel,  
300 " dto. Reisprügel.  
Den 23. August 1883.  
Stadtförsterei.

Neuenbürg.  
**Ochmdgras-Verkauf**

von 1 1/8 Morg. 27 Rth. in Hauslesgärten an der Thalstraße (Schulhausbauplatz) am  
Dienstag den 28. August d. J.  
Mittags 1 Uhr  
Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

Würzbach.  
**Holz-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft am  
Montag den 27. August d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich in ihren Gemeinde-Waldungen Zimmer und Klößberg:  
19 Stück Langholz, sowie 226 Km. Brennholz.  
Liebhhaber werden freundlich eingeladen.  
Den 23. August 1883.  
H. H. Waldmeister Luz.

**Auhholz-Verkauf.**

Aus den schifferschastlichen Waldungen werden mit Borgfrist-Bewilligung einem submissionsweisen Verkauf ausgesetzt:  
793 Nadelholzstämme III. Kl., 2445 IV., 728 V. Klasse;

556 Nadelholzstämme, 497 Kälpen, 736 Kälpen II. Klasse (anbrüchig), 31 Buchen- und 17 Ahornklöße.

Die Angebote sind loosweise getrennt, gestellt in ganzen Prozente des Anschlag, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens  
Dienstag den 4. September d. J.  
Vormittags 10 Uhr

bei unterfertigter Stelle einzureichen, auf deren Geschäftszimmer die Eröffnung zu besagter Stunde stattfindet.

Das Verzeichniß über Loosentheilung, Verkaufsbedingungen und Anschläge kann bei der schifferschastlichen Kasse in Gernsbach, sowie bei der Bezirksforstei eingesehen, von letzterer auf Verlangen in Abschrift bezogen werden.

Forbach, den 21. August 1883.  
Schifferschastliche Bezirksforstei.  
Hagenmayer.

**Privatnachrichten.**

Conweiler.

**Fuhrniß-Verkauf.**

Am Mittwoch den 29. d. Mts.  
Vormittags 9 Uhr  
verkauft Johannes Moser Wtw. wegen Aufgabe ihres Geschäfts in ihrer Wohnung gegen baare Bzahlung:  
1 Pferd, zum schweren Zug tauglich,  
1 einspänner Wagen, einem Pflug sammt Egge nebst sonstigem Fuhr- und Bauerngeschirr, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. August 1883.

**Albert Hummel**  
Neuenbürg am Markt.  
**Gemischtes Waarengeschäft.**  
Aussteuer-Artikel, Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Corsette, Kurzwaaren und Spezereien.

Neuenbürg.

Es finden 6 bis 8 Mann tüchtige  
**Zimmerleute**  
sodort Beschäftigung bei  
Zimmermeister  
Daniel Streder und Fr. Müller.

Neuenbürg.

Eine schon gebrauchte aber noch in gutem Zustande befindliche

**Mostpresse**

wird zu kaufen gesucht auf der Sensenfabrik im Schwarzloch.

Enzweihingen.

Da in unserer Gegend dieses Jahr ein sehr reichliches „Obstergedniß“ in Aussicht steht, so bin ich bereit

**Lieferungen von Most-Obst**

jetzt schon zum dereinstigen Coursepreise entgegen zu nehmen und sehr gefl. Anträgen gerne entgegen.

Die Sorten sind ausgezeichnet, vorzüglich „Luiten.“

**Franz Gaupp.**

Neuenbürg.  
Eine gebrauchte

**Preßspindel**

sammt Mutter, Schlüssel und Troßlasten hat billig zu verkaufen  
Max Genfle.

**A. Streit,**  
Rohw.  
Baumwoll-  
tuche  
und  
Stuhl-  
tuche.  
Plüsch  
Grettone,  
schwarzen u.  
farbigen  
Sammet  
versendet in jedem  
Maß zu Fabrikpreisen.  
Eullinger Strümpfe und Chiffons.  
Maße und farbige Strümpfen per Hand und Schwärze und farbige Sammtreife per Metre.  
Maße und farbige Strümpfen haben so. zu strecken.

Neuenbürg.

Einen schönen noch wenig getragenen  
**Sommerüberzieher, 2 Röcke  
und 1 Weste**  
hat im Auftrag zu verkaufen  
Bosch, Schneider.

Neckargemünd.

**Fässer-Verkauf.**

1200 weingrüne Fässer von 200, 300, 450, 500 und 600 Liter Gehalt verkauft billigt

J. F. Menzer.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Gutes Pergamentpapier**  
als Decken für Einmachgläser

billigt bei  
Jac. Meeb.

**Wohnungs-Mieth-Vertrags-  
Formulare & -Büchlein,  
Formulare zu Vollmachten,  
Schuld- und Bürgscheinen**

Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungs-  
Befehlen etc. etc.  
bei  
J. Meeb.

**Der Schwaben-Kalender**  
für 1884

ist eingetroffen bei  
J. Meeb.



### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 24. Aug. Nachrichten aus Gastein zufolge werden Fürst Bismarck und Herr v. Manteuffel daselbst am 1. September erwartet. (L. d. F. Z.)

Frankfurt. Buttermarkt vom 24. Aug. Die Butter kostete im Engros-handel M 85 per Centner, im Detailverkauf M 1.5—20 per Pfd.

Reh, 23. August. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel, trifft morgen Abend zu Truppenbesichtigungen hier ein. — Die Elsaß-Lothringische Zeitung meldet, daß gestern bei dem Reichstagsabgeordneten Antoine eine gerichtliche Haussuchung stattgefunden habe.

Aus Baden, 21. Aug. Die großh. Regierung wendet in neuerer Zeit den Schulen für Strohflechterei auf dem Schwarzwalde ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Nach den neuesten Bestimmungen unterstützt die Regierung jede solche Schule, sofern deren 5 jähriger Bestand von der Gemeinde garantiert wird.

Billingen, 21. Aug. Heute kam der erste neue Kern ins Kaufhaus. Ein Schwemninger Händler brachte eine sehr gute Qualität, hell, glasig schwer, wofür per Centner 11 M bezahlt wurde.

Baden-Baden. Sonntag den 26. August findet ein Blumen-Corso statt, welchem um 3 Uhr ein Militär-Concert vorausgeht. Die Auffahrt des Corso erfolgt um 4 1/2 Uhr auf dem Promenadepfad; bis 5 1/2 Uhr Matinee in den neuen Sälen des Konversationshauses, worauf die Abfahrt zum Corso beginnt. Der reichste Blumenschmuck wird sich dabei entfalten.

Biorzhelm. Wie ungenüßig oft die Leute sind, dürfte folgender Fall beweisen: „Ein tüchtiger verh. Goldarbeiter aus Württemberg, wohnhaft in H., der schon viele Jahre in einem hiesigen Bijouteriegeschäft thätig war und z. B. wöchentlich mit 36 M. bezahlt wurde, konnte nicht umhin, mehrere Tage aus dem Geschäft wegzubleiben, um wahrscheinlich noch mehr Lohn zu erhalten; derselbe störte auch noch andere Arbeiter und ließ gegen den Willen des Fabrikanten Bier in das Fabriklokal verbringen, so daß der Ruhestörer unter Anrufung polizeilicher Hülfe aus dem Local entfernt werden mußte. Der betreffende Fabrikant verstand aber diesen Spaß schlecht, denn derselbe entließ nicht nur den Störenfried, sondern auch die anderen Arbeiter, die sich von demselben verleiten ließen. (Pf. B.)

#### Württemberg.

Stuttgart, 21. Aug. Das Lutherjubiläum soll hier außer in den Kirchen auch durch ein Festbankett im Festsaale der Liederhalle begangen werden. Zu diesem Zwecke hat sich bereits ein Comité gebildet. Der Abend wird eine Reihe von Ansprachen geistlicher und weltlicher Herren, sowie Musikvorträge bringen.

Stuttgart, 23. August. Gestern Abend war der große Festauschuh für die Nationalfeier auf dem Rathhause unter Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters versammelt. Das Fest wurde in allen Theilen

festgestellt. Die Schulfeiern finden theils am Samstag den 1. Sept., theils am Sonntag statt, am Sonntag Gottesdienst, diesmal in allen Kirchen. Den Schluß bildet ganz in hergebrachter Weise das Bankett im Festsaal der Liederhalle. (Auch in Ulm ist die Feier in gleicher Weise beschloffen.)

Stuttgart. Falsche Einmarktstücke sind in letzter Zeit wiederholt hier in Zahlung gegeben worden. Dieselben sind aus Blei gegossen und zusammengelöthet, das Gepräge ist wohl gelungen, dagegen ist der Rand sehr mangelhaft. Die Stücke greifen sich fettig an.

Ulm, 23. Aug. Heute früh trafen in Begleitung eines Werkführers ca. 70 Schreiner von Wien hier ein.

Neuenbürg. Am Dienstag Abend bald nach 9 Uhr zeigte sich in Altensteig, Biberach, Gomaringen, Stuttgart n. A. ein hellleuchtendes, der Mondscheibe ähnliches Meteor, das mit leichtem Gefnatter sich in kleinere Theile auflöste. (Auch hier wurde eine ähnliche Erscheinung in raschem Vorüberflug beobachtet.)

#### Aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1882.

##### VII.

Aus dem Kammerbezirk Calw.

Gewerbliche Produktion. Ueber den Steinbruchbetrieb berichtet die Kammer in Calw: „Bei dem fortdauernden Mangel an Bauhätigkeit ist die Ausbeute der Buntsandsteinbrüche eine geringe, doch findet immer noch einiger Absatz zu Eisenbahn-kunstabtauen und dergleichen statt. Befriedigenden Absatz hatten die Steinlieferungs-Geschäfte im Bezirk Nagold in feineren Werksteinen zu Grabmonumenten und in plattenartigen Steinen größter Dimensionen — geeignet zu Balkon- und Bodestplatten, Deckeln, Gurtscheiden, Staffeln und dergleichen —, auch werden bei der Eigenartigkeit der erwähnten Steinarten annehmbare Preise offerirt.

In der Fabrication aus Eisen geschmiedeter und verzinnter Schloßel war, wie die Kammer in Calw mittheilt, der Absatz in Folge der großen österreichischen Konkurrenz erschwert und vermindert. Der deutsche Eingangszoll gewährte dieser Industrie nahezu keinen Schutz. Die Preise von Zinn und Eisen haben sich etwas erhöht.

In der Fabrication geschmiedeter Nägel waren dem Bericht der Kammer zufolge die Absatzverhältnisse theilweise etwas weniger günstig. Vom Ausland sei starkes Angebot in Maschinennägeln erfolgt, welche überall durch Agenten vertrieben werden; doch greife allmählig die Einsicht Platz, daß die geschmiedeten Nägel an Qualität besser und im Preise nicht theurer sind, so daß zu hoffen ist, der nachtheilige Einfluß dieser Konkurrenz auf den Bezirk Freudenstadt so zahlreich vertretenen Industriezweig werde nicht lange anhalten.

Die Nägelfabrication in Tuttlingen, die ihr Hauptabsatzgebiet in Bayern, Baden und der Schweiz hat, soll sich insbesondere, was Huf- und Baunägel betrifft, gehoben haben.

### Oesterreich.

Frohsdorf, 24. Aug. Graf Chambord ist heute Vormittag gestorben.

### Miszellen.

#### Das Pergamentpapier,

(Schluß.)

Die Behandlung des Pergamentpapiers hierbei ist ganz dieselbe wie der thierischen Blase; wie diese weicht man auch jenes in Wasser ein. Das erweichte Pergamentpapier kann man gleichfalls zwischen den Händen reiben, um es geschmeidig zu machen, ohne daß man ein Zerreißen zu befürchten hat. Dann schmiegt es sich leicht jeder Form an, so daß es fest mit einer Schnur verbunden nach dem Trocknen gerade so dicht und straff verschließt, wie eine Schweinsblase.

Ueberbindet man auf diese Weise ein mit irgend einer Flüssigkeit gefülltes Glas, dessen Rand vorher mit Fett bestrichen wurde, sorgfältig mit angefeuchtetem und dadurch geschmeidig gewordenen Pergamentpapier, so hat man einen vollständig luftdichten Verschuß und dieser ist bei der Aufbewahrung aller gemachten Sachen eine Hauptbedingung. Wird hierbei das Geringsste versehen, so bleibt ein Verderben nicht aus.

Ein so zugebundenes Glas kann man wochenlang umgekehrt stehen lassen, ohne daß es von seinem Inhalt die geringste Spur verliert.

Auch noch manche andere nützliche Verwendung läßt sich in der Hauswirthschaft von dem Pergamentpapier machen. Namentlich empfiehlt es sich zur Verpackung von Sachen, die beim Aufbewahren leicht durch Feuchtigkeit leiden, dann ferner, da es Wasser nicht durchläßt, zu Bettelagen für Wöchnerinnen, kleine Kinder und Kranke. In der Dauerhaftigkeit gibt es dem Deltuch und Kautschuk wenig nach und läßt sich eben so leicht wie diese reinigen. Auch anstatt der Wachleinwand ist das Pergamentpapier vielfach zu verwenden, zumal da es sehr leicht die mannigfaltigsten Farben annimmt. (D. Hausfr.)

#### Die Sinfonie der Madame Amélie.

(Fortsetzung.)

Doch das war schneller gejagt als gethan. Nun kamen die schauerlichen Stunden und Tage des Anprobirens, an denen ich gereizt und meine eigene Schwäche vermüßend vor dem Spiegelschranke stand, während essayeuses, corrigeuses und andere Ramsells an mir herumnefelten, hier eine Falte wegsteckten, dort einen Ärmel ausliehen, mich um und um drehen — und immer wieder mit Stecknadeln die Nähte „retouchirten“. Aus den Nebenzimmern hörte ich die Klagen anderer Opfer. Zwei dicke Damen fielen in Ohnmacht, als sie in ihre Taillen gezwängt wurden. Frau Amélie bekam Nervenanfalle. Einmal, als sie über eine Ramsell in höchster Wuth war, hörte ich das Klatschen von Ohrfeigen; darauf ein Geschrei, in das sich das ganze Personal mischte. Es waren Scenen, die alle Schrecken des Dante'schen Inferno übertrafen. Und ich, ich Unglückliche, sagte mir verzweifelt:



„Lasciate ogni speranza, voi chi entrate“; denn nie und nimmermehr dachte ich, daß mein Marineblaues noch zum Wettrennen fertig würde.

Und dennoch wurde es fertig. Mitternacht schlug's auf dem Thurme der Augustinerkirche, — der Tag der Entscheidung brach an; — da fuhr ich zum letzten Male zu Frau Amélie. Die Salons waren überfüllter als je. Bleich und fieberhaft arbeitete das Personal an den letzten Retouche, doch mit imposanter Ruhe, wie ein großer Feldherr, kommandirte diesmal die grande couturière im Bewußtsein ihres Sieges. Als ich im Morgengrauen heimkehrte, wußte ich, daß beim Erwachen mein erster Blick auf die heiß und schmerzlich erkämpfte Robe fallen würde.

Sie kam und war an Schönheit und Preis durchaus des „Grand Prix“ würdig. Hätte für mich, wie für Andere, das Hauptinteresse des Tages im eigenen Ansehen und im Wettrennen der Toiletten gelegen, so wäre ich von vornherein entzückt gewesen. Doch fand ich noch anderes Vergnügen in der Beobachtung der zahllosen Menschenmenge, die zu Fuß, zu Wagen und zu Schiffe nach Longchamps eilte. Vom Verdeck unseres Wagens aus schien das Innere des Rennplatzes bis zum fernen Waldrande von schwarzem Gewimmel bedeckt, aus welchem hier und da Zelte mit bunten Wimpeln hervorragten. Uns gegenüber erhoben sich die Tribünen, zum Brechen gefüllt, und davor zog sich der grüne Streifen der Bahn hin, der nach Beendigung jedes Rennens von einer tosenden Menge überfluthet wurde.

(Schluß folgt.)

**Elsäßischer Gruß.** In der verhältnißmäßig kleinen, aber hochgebildeten Partei des Elsaß, die unter französischer Herrschaft das Bewußtsein ihrer Abkunft stets sich lebendig erhalten, die in diesem Bewußtsein deutsch gesprochen und geschrieben, mit Eifer deutsche Bildung und Sitte gepflegt und zu Deutschland sich gerechnet hat, ist naturgemäß durch die jetzige Wendung der Dinge die Liebe zu ihrem Stammlande nicht erloschen. Können diese ersten Männer auch zunächst dem wüsten und eiteln Gebahren ihrer halb verwältschten, in einen tollen Deutschenhaß hineingehegten und sich hineinrasenden Landsleute nicht Einhalt thun, so haben sie doch den Muth, ihre Stimme zu erheben und ihren Ruf zur Verjöhnung und zu vernünftigem Besinnen in kleinere Kreise dringen zu lassen. Anlaß zu dieser Bemerkung gibt uns ein ebenso schönes als wohlthuendes Gedicht, das 1871 schon der seit lange rühmlich bekannte elsäßische Dichter Adolph Stöber, Pfarrer und Consistorialrath in Mühlhausen, in den „Deutschen Stimmen aus dem Elsaß“ veröffentlichte und das die bekannte französische Hefz-Liga zu den heftigsten Wuthausfällen getrieben hat. Es führt die Ueberschrift: „Elsaß ein Venetien?“ und schließt mit den Worten:

„Nicht länger sollt Ihr unser Volk verwältschen,  
Wir sind der alten Mutter Söhn' auf's Neue,  
Ihr schwören wir nicht Haß, nein — ew'ge Treue!“

In Deutschland aber gibt es noch immer kleine Parteien, die den Widerstand der elsäßischen Französelei nicht bloß erklärlich, sondern auch gerecht finden wollen und ihn unter der Blume nach Kräften zu er-muthigen suchen.

**Ein schrecklicher Stierkampf.** Dem „Bromb. Tzbl.“ geht folgender Bericht über einen grauenhaften Unglücksfall zu, der sich am 18. d. M. in Smirdowo ereignet hat. Einer der während der Manöverübungen dort eingartierten rothen Husaren hatte sich mit seinen Quartiergebern auf das Feld begeben, um das noch stehende Getreide zu besichtigen. Als sich die Spaziergänger einer auf dem Felde weilenden Rindviehherde näherten, wurde ein junger Bulle durch die rothe Uniform des Husaren derartig gereizt, daß er auf den Träger derselben mit gesenkten Hörnern losging. Durch den Zuruf seiner Begleiter rechtzeitig gewarnt, hatte der Soldat so viel Geistesgegenwart, bei dem Anlauf des wüthenden Thieres zur Seite zu springen und dasselbe bei den Hörnern zu fassen. Sei es nun, daß er, von dem Stier fortgerissen, sich nicht anders retten zu können glaubte, sei es, daß er, der Gefahr spottend, jugendlichem Uebermuth nachgab, der Unglückliche sprang plötzlich mit einem gewandten Satze auf den Rücken des Stieres, der nun, durch die ungewohnte Last erst recht gereizt, mit seiner Bürde dem nahe-liegenden See zuraste. Unaufhaltsam vorwärts stürmend, stürzte er sich mit seinem jetzt unfreiwilligen Reiter in das Wasser und verschwand auf einige Augenblicke in dem moorigen Wasser. Bald aber war er wieder an die Oberfläche gelangt. In dem von Wasserpflanzen freien Theile des Sees schwang sich der immer noch auf dem Rücken des Stiers reitende Husar auf seine Füße und sprang sodann mit einem kühnen Satze seitwärts ins Wasser. Diesen Moment schien der wüthende Stier nur abgewartet zu haben, denn nun änderte er seinen Kurs und griff sein Opfer, es anschwimmend, von Neuem mit den Hörnern an. Kurz war der ungleiche Kampf. Denn als der Arme einen Stoß an den Kopf erhalten, der sein Blut herabströmen ließ, erlahmte seine Kraft, und zu dem Kampfe mit dem Stier kam noch der mit den Wellen. Wenige Minuten später war er versunken, wenige Stunden später hatten ihn suchende Fischer als Leiche gefunden. An der rechten Kopfseite trug er eine klaffende Wunde, welche das Gehirn zu Tage treten ließ. Der Stier erreichte schwimmend das Ufer, von wo er kurze Zeit darauf zu seiner Herde zurückkehrte.

Ein amerikanischer Methodistenprediger, zugleich ein eifriges Mitglied des Mäßigkeitsvereins, litt an Hals-schmerzen, und der Arzt ertheilte ihm den Rath, ein heißes Glas Punsch zu trinken. „O Gott,“ jammerte der fromme Mann, „ich habe Zeit meines Lebens der Gemeinde und meiner Haushälterin Enthalt-samkeit von geistigen Getränken gepredigt und sollte jetzt selber? Die gute alte Marie würde, wenn ich heißes Wasser verlangte, sofort mein Vorhaben errathen.“ — „Ver-langen Sie doch heißes Wasser zum

Rasiren,“ sagte der Doktor, und der Geistliche unterwarf sich. Nach einem halben Jahre geht der Arzt an der Thür des Geistlichen vorüber, und da er die Haus-hälterin gebeugt und finster blickend auf der Schwelle stehen sieht, so fragt er: „Wie geht's dem Herrn?“ — „Ist verrückt geworden,“ erwiderte die Alte. — „Wie das?“ — „Rasirt sich täglich zehnmal!“

**Warnung.** Wie bedenklich es ist, öffentlich ausgestellte Gegenstände durch Einschneidung des Namenszuges zu schädigen, ward kürzlich durch eine Verhandlung in einem Berliner Schöffengericht dargethan. Ein junger Mann hatte im Friedrichshain auf einer Bank Platz genommen und aus Langeweile die Anfangsbuchstaben seines Namens hineingeschnitten. Dies wurde von einem Parkwächter bemerkt und der jugendliche Missethäter zur Anzeige gebracht. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von fünf Tagen Gefängniß gegen ihn, die der Gerichtshof zwar auf zehn Mark ermäßigte, jedoch recht empfindlich ist, wenn man noch die Kosten des Verfahrens hinzurechnet, die der Verurtheilte gleichfalls zu tragen hat.

**Guten Tafelsens zu bereiten.** Man rührt nach und nach zu einem halben Pfund gestoßenen Senfpulver stark ein halbes Quart guten, weißen Wein und eine Messerspitze voll gestoßene Gewürz-nelken und läßt dieses auf gelindem Feuer sieden. Alsdann bringt man ein kleines Stück Zucker hinzu, rührt dabei um und setzt das Ganze noch einmal dem Sieden aus. Süßen Senf bereitet man, indem man ein halbes Quart guten Weingeist mit einem halben Pfund guten Zucker kocht und später, in lauwarmen Zustande, 1/4 Pfund Senfmehl, halb gelbes, halb braunes, dazu rührt.

**Sauer gewordene Früchte und Säfte.** Selbst der besten Hausfrau kann es zustoßen, daß die von ihr sorgfältig eingemachten und sicher aufbewahrten Früchte und Fruchtäfte anfangen zu gähren und sauer zu werden. Man kann den Schaden leicht curiren, wenn man nach Zusatz von einigen Messerspitzen Pottasche noch einmal aufkocht und, um ganz sicher zu gehen, noch etwas Zucker zugeibt.

**Wanzen zu vertilgen.** Man kochte Wallnußblätter und Maun in einer scharfen Lauge und brühe mit dieser kochend heißen Flüssigkeit zwei- bis dreimal im Sommer die Ritzen und Fugen aus, in denen sich das Ungeziefer aufhält. — Wenn man Pfeffer und Bohnenkraut in Häufchen unter die Betten legt, so sollen sich die Wanzen unter denselben versammeln, so daß man sie leicht tödten kann.

**Antwort auf die Räthselfrage in Nr. 133.** Bismarck arbeitet mit dem Kohlkopf — die Lucca mit dem Kehlkopf — die Höderin mit dem Kockkopf.

**Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. August 1883.**

20-Frankenstücke . . . 16 M 16 S

